



Peggo Jöchl (Stadt Kitzbühel), Nikole Aschaber (Kitzbühel Tourismus), Kurt Pfeiffer (Künstler Gilde) und Seppi Kerscher (Künstler Gilde, v.l.) freuen sich auf den Kultursommer in Kitzbühel. Foto: Angerer

Die Kultur als Gegengewicht

Von Harald Angerer

Kitzbühel – Die legendärste Sportstadt der Alpen – so bezeichnet sich Kitzbühel in der Tourismuswerbung. Doch Kitzbühel ist nicht nur sportlich. Diesen Umstand mehr nach außen dringen zu lassen, hat sich die Kitzbüheler Künstler Gilde zur Aufgabe gemacht. Mit einem hochwertigen Kulturprogramm über den ganzen Sommer wollen sie der Kultur in der Sportstadt mehr Präsenz verschaffen.

Mit dem Kitzbüheler Kunst-Sommer wird die Kunst direkt in die Stadt einziehen. „Wir wollen nicht die Leute zur Kunst bringen, sondern die Kunst dorthin bringen, wo die Leute sind“, erklärt Kurt Pfeiffer von der Künstler Gilde. Im Rahmen des Kunst-Sommers werden die Bilder in sechs Gebäuden mit hoher Kun-

denfrequenz in Kitzbühel gezeigt. So im Altenwohnheim, in der Arbeiterkammer, dem Casino, dem Gesundheitszentrum, im Gilden Schauraum und heuer neu auch im Kitzbüheler Alpenhaus. Nicht weniger als 99 Künstler aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, Italien, Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien präsentieren ihre Werke. Eröffnet wird der Kunst-Sommer am Freitagabend im Casino Kitzbühel. Beginn ist um 19 Uhr.

Im Casino findet zudem auch noch eine Sonderschau von sechs böhmischen Künstlern statt. Die Bilder werden bis 11. Juli gezeigt. Die Bilder des Kunst-Sommers hängen bis 20. September und werden immer wieder getauscht. Insgesamt sind es 400 Kunstwerke, die im Rahmen des Kunst-Sommers gezeigt werden.

KitzWanderberge rufen!

Singen am Berg.

1. Gesangsvereinstreffen in Kirchberg – Freuen Sie sich auf wunderbare Klänge und Stimmen der Chöre aus Österreich, Deutschland, Schweiz

Freitag, 20. Juni. 2014 ab 10.30 Uhr

• Hochkitzbühel, Hahnenkamm A1 • Alpenhaus, Kitzbüheler Horn B1+B2
• Hornspitzelhaus, Kitzbüheler Horn B1+B3 • Gaisbergstüberl, Gaisberg E8

Junge Tänzer am Hauptplatz

St. Johann – Rund 11.000 Besucher sehen jährlich die Vorstellungen der „Stars of Tomorrow“ im Rahmen des Innsbrucker Tanzsommers. Gestaltet wird das Programm von amerikanischen Jugend-Ballett-Kompanien und Jugend-Jazzdance-Gruppen. Sie tanzen auch Matineen und Galavorstellungen außerhalb Innsbrucks und so auch zweimal in St. Johann in Tirol. Der erste Termin ist heute Freitag um 20 Uhr am Hauptplatz in St. Johann in Tirol. Im Vorprogramm treten heimische Nachwuchstalente auf. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung im Kaiser-saal statt. (TT)



Patrik Fritzer, Heinz Halwachs und Tina Hötendorfer (v.l.) stellen im Reha-Zentrum in Bad Häring aus. Foto: Eberharter

Bilderausstellung im Reha-Zentrum Häring

Bad Häring – Eine besondere Ausstellung war am Mittwoch im Reha-Zentrum in Bad Häring angesagt: Unter dem Motto „Kunst aufstehen“ präsentierten sich drei bildende Künstler, deren Gemeinsamkeit es ist, dass sie eine körperliche Einschränkung haben. Heinz Halwachs wurde als so genanntes Contergan-Kind geboren und malt mit den Füßen und Tina Hötzen-

dorfer und Patrik Fritzer sind querschnittgelähmt.

Die Idee zur Ausstellung stammt von Paulus Ploier, Mundmaler, Musiker und Krisenbegleiter: „Mein Wunsch, mich körperlich zu erheben, begleitet mich bis hierher und die Erkenntnis, dass ein seelisches Aufstehen zwingend vor dem körperlichen Erheben stattfinden muss, um es zu realisieren.“ (be)

Alfred Müller geht nach 31 Jahren als Direktor in Pension

Seit der Gründung vor 40 Jahren ist Alfred Müller an den Zillertaler Tourismusschulen tätig. Seither stieg die Schülerzahl von 153 auf 560.

Von Eva-Maria Fankhauser

Zell a. Z. – Seit 31 Jahren ist Alfred Müller als Direktor der Zillertaler Tourismusschulen tätig und bis heute sieht er seinen Job nicht als Arbeit, sondern als Berufung. „Ich bin da ganz Konfuzius' Meinung: Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten“, erklärt Müller freudig.

Sein Werdegang zum Direktor war nicht einfach und doch für den damaligen HTL-Absolventen ganz klar. „Ich wollte schon immer Lehrer werden – so wie mein Vater. Doch der hatte bereits andere Pläne für mich“, erinnert sich Müller schmunzelnd. Kurz vor dem Ende seines BWL-Studiums bekam er dann das Angebot seines Lebens. „1974 war es dann so weit, die Fremdenverkehrsfachschule in Zell wurde gegründet und die haben dringend einen Lehrer für Buchhaltung und Wirtschaftsrecht gesucht. Da habe ich natürlich sofort ja gesagt“, erzählt Müller. Nachdem er parallel zum Unterrichten sein Studium fertig gestellt hatte, begann der junge Zillertaler das Studium zum Wirtschaftspädagogen. „Ohne dieses Studium hätte ich gar nicht weiterunterrichten dürfen. Im Frühjahr 1983 habe ich es dann erfolgreich abgeschlossen und im Herbst desselben Jahres übernahm ich die Leitung der Schule“, erzählt Müller. Im Alter von 34 Jahren war er damals einer der jüngsten Direktoren des Landes.

In seiner Laufbahn als Direktor hat er vieles erlebt, durchgesetzt und organisiert. „Ich bin ein Kämpfer, wenn ich mir etwas in den Kopf setze, dann ziehe ich das auch durch“, betont Müller. Mit diesen Worten blickt



In der Vinothek der Zillertaler Tourismusschulen erzählt Alfred Müller von den Anfängen. Foto: Fankhauser

der 64-Jährige auf zahlreiche Meilensteine in seinem Leben zurück. Besonders blieb ihm sein erster großer Schritt als Direktor der Zillertaler Tourismusschulen in Erinnerung: „Das Image der

„Ich bin ein Kämpfer, wenn ich mir etwas in den Kopf setze, ziehe ich das durch.“

Alfred Müller
(Dir. Zillertaler Tourismusschulen)

Schule war zu dieser Zeit angeknackst und mein Ziel war es, Ruhe ins Haus zu bringen und die Schule zu positionieren. Zudem wollte ich eine Ausbildung schaffen, die seinesgleichen sucht und sich von anderen Tourismusschulen abhebt. Und ich würde sagen, das ist mir auch gelungen“, erklärt Müller strahlend.

„Der Ankauf des Schul- und Lehrhotels Zellerhof war dann der nächste große Schritt. Somit wurde eine Learning-by-Doing-Situation für die Schüler geschaffen“, erinnert sich Müller wehmütig. Die Unterstützung seiner Frau, die auch im Zellerhof arbeitete und 18 Jahre lang das Internat leitete, weiß der 64-Jährige heute mehr denn je zu schätzen.

Im Herbst tritt sein Nachfolger Bernhard Wildauer in große Fußstapfen. Auf die Frage nach Tipps, muss Müller schmunzeln: „Die Schule ist mein Leben, an 365 Tagen im Jahr. Also grundsätzlich musst du es gerne tun. Du musst junge Leute mögen, teamorientiert sein, Lehrer motivieren und dennoch zeigen können, wer der Chef ist.“ Er selbst hat in seiner Zeit als Direktor am liebsten organisiert, verhandelt und gebaut, wie man am heutigen

Schulgebäude nur unschwer erkennen kann.

Die Pension anzutreten fällt ihm nicht ganz leicht. „Als Erstes werde ich 31 Jahre Direktion verräumen müssen“, sagt er lachend. An Angeboten mangle es dem künftigen Pensionisten nicht: „Aber ich werde mich jetzt zuerst einmal neu orientieren, alte Freundschaften aufleben lassen, mehr Sport treiben und mit meiner Frau reisen.“

KUFSTEINER GENUSSMarkt
FRISCH - VITAL - REGIONAL

AN JEDEM FREITAG
VON 9 BIS 14 UHR
AM FISCHERGRIES

www.kufstein.at

Grüne pochen auch bei Festen auf Müllvermeidung

Schwaz – Derzeit finden landauf und landab wieder zahlreiche Feste statt. „Dabei sollte aber auch immer an Mülltrennung und Müllvermeidung gedacht werden“, sagt die Sprecherin der Grünen im Bezirk Schwaz, Viktoria Gruber. Nachhaltigkeit und Umweltschutz bei regionalen Veranstaltungen haben höchste Priorität.

Häufig würden Papier, Plastik, Dosen und Aluminium-Alkopopflaschen, Einwegbecher und Essensreste bei Festen gemeinsam in einem Restmüllsack landen. Gruber: „Bei den zahlreichen Festen, die wir auch diesen Sommer wieder im Bezirk haben, sind das Berge von Müll, die sich hier anhäufen.“

Ziel sollte es laut Gruber sein, dass auch die regionalen Feste auf Nachhaltigkeit setzen. Die Mülltrennung

und Müllvermeidung bei Veranstaltungen sei ein wichtiger Schritt, um sich zu einem „Green Event“ zu entwickeln. „Durch Einwegbecher fallen enorme Mengen an Plastikmüll an, die Nutzung von Mehrweggeschirr hilft, Abfall zu vermeiden“, ist sich Gruber als kommunale Klimaschutzbeauftragte und ausgebildete Eventmanagerin sicher.

Laut einer vergleichenden Ökobilanzstudie verschiedener Bechersysteme im Getränkeausschank des Österreichischen Ökologieinstitutes mussten dem besten Einwegbecherangebot doppelt so viele Umweltbelastungspunkte angerechnet werden wie dem schlechtesten Mehrwegbecherangebot.

„Wir sollten auch als Stadt Schwaz vorbildlich unser Mehrwegbechersystem ausbauen. Denn es ist noch nicht

in allen Gemeinden im Bezirk Schwaz selbstverständlich, dass man Mehrwegbecher anstatt Einwegbecher verwendet. Und auch für Großveranstaltungen haben wir in Schwaz noch nicht die Kapazität an Mehrwegbechern. Ein Nachhaltigkeitskonzept ist daher besonders wichtig“, fordert Gruber. (TT, mm)



Viktoria Gruber zeigt, was im Restmüll alles landet. Foto: Grüne

Todesfall

In **Seefeld**: Karl Zorzi, 70 Jahre.